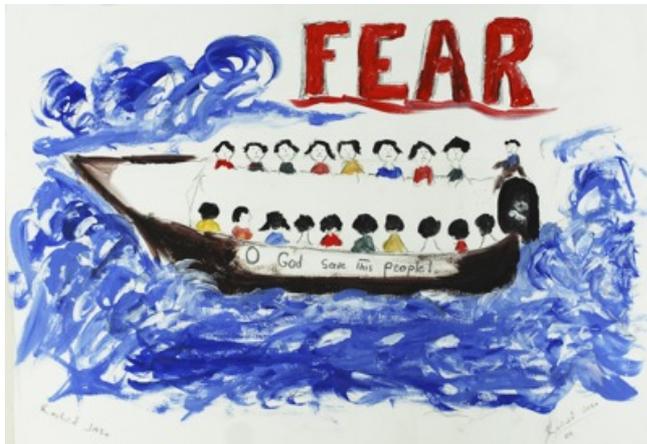


WILLKOMMEN IN EUROPA

EU-Flüchtlingspolitik gefährdet Menschenleben

Eine Ausstellung von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**



Ein Patient von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** malt seine Erfahrungen – Das Boot, auf dem „jeder damit rechnen muss zu sterben.“

Trotz restriktiver Einwanderungsbestimmungen setzen Migranten immer wieder ihr Leben aufs Spiel, um auf der Suche nach Zuflucht, Schutz und besseren Lebensbedingungen nach Europa zu gelangen. Die Bestimmungen zwingen die Menschen dazu, dabei immer größere Risiken einzugehen, die sich negativ auf ihre körperliche und seelische Gesundheit auswirken.

Seit dem Jahr 2000 leistet **ÄRZTE OHNE GRENZEN** u.a. auf Malta, in Italien und Griechenland medizinische und psychologische Nothilfe für Migranten, die die europäische Küste mit Booten erreichen. Auch im letzten Sommer kamen zahlreiche Menschen in Europa an: Ende August 2011 überquerten täglich mehr als 250 Migranten die griechisch-türkische Grenze. Das griechische Gesundheitsministerium war nicht in der Lage, die notwendige Betreuung weiterzuführen, weshalb **ÄRZTE OHNE GRENZEN** die medizinische und psychologische Hilfe für Migranten in den Auffanglagern der Präfekturen Evros und Rodopi aufnahm. Auch in Lampedusa kamen tausende Menschen an: Zwischen Februar und Juli 2011 hat **ÄRZTE OHNE GRENZEN** ca. 19.000 Migranten und Flüchtlinge auf der italienischen Insel versorgt, die über Libyen geflohen waren.

Die Mitarbeiter von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** sehen Menschen, die vor Konflikten, Menschenrechtsverletzungen oder schwierigen sozioökonomischen Bedingungen geflohen sind. Sie reisen, leben und arbeiten unter prekären Bedingungen und haben keinen oder nur begrenzten Zugang zu medizinischer Versorgung. Sie werden häufig ausgegrenzt, und ihre Zukunft ist ungewiss, wenn sie Europa schließlich erreichen.

Die Teams von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** haben während der vergangenen Jahre festgestellt, dass die Menschen immer dringender medizinische Hilfe benötigen. Viele kommen in einem hoffnungslosen Zustand an: Infolge der rauen Bedingungen, die sie während der langen Fahrt über das Meer ertragen mussten, leiden sie unter Schock, an Unterkühlung und Hautverbrennungen. Einige von ihnen überleben die Reise nicht. Umso wichtiger erscheint die psychologische Betreuung, die **ÄRZTE OHNE GRENZEN** bis November 2010 in offenen und geschlossenen Auffanglagern auf Malta für Migranten und Flüchtlinge angeboten hat. Das Projekt wurde anschließend von einem Netzwerk an Partnern (Malteser Nichtregierungsorganisationen und staatlichen Einrichtungen sowie internationale Organisationen) weitergeführt.

ÄRZTE OHNE GRENZEN fordert, dass bei der Aufnahme der Migranten und Asylsuchenden Mindeststandards eingehalten werden, so wie sie in der europäischen Gesetzgebung und im internationalen Recht festgelegt sind. Darüber hinaus verurteilt die Organisation, dass schutzlose Menschen systematisch in Lagern festgehalten werden.

Die Ausstellung

Die Ausstellung zeigt Fotos eines Auffanglagers für Migranten und Flüchtlinge auf Malta und Zeichnungen, die Patienten im Jahr 2009 im Rahmen eines psychosozialen Betreuungsprogramms von ÄRZTE OHNE GRENZEN gemalt haben.

Die Bilder berichten vom Schmerz der erzwungenen Flucht, der Angst, die die Menschen beim Durchqueren der Wüste und auf See erlebt haben, vom Risiko der Inhaftierung, der Abschiebung, der Gewalt, der Ausbeutung und Misshandlung. Sie sind auch Ausdruck der Unfähigkeit, Schutz in den Ländern zu finden, die sie durchqueren. Schließlich zeigen sie die bittere Enttäuschung, an einem Ort anzukommen, von dem sie sich Schutz erhofft hatten, um dann festzustellen, dass die Lebensrealität dort rau und völlig anders ist, als sie erwartet hatten.



© Julie Rémy

Pretty Bay, Malta: Ein Holzboot, das im Jahr 2005 von Migranten benutzt wurde, um von Libyen nach Europa zu kommen. Viele reisen in noch unsichereren Booten – wie hier im Bild zu sehen – beispielsweise in Schlauchbooten. Die meisten Neankömmlinge kommen aus Somalia, andere aus Eritrea, Äthiopien, Sudan, Nigeria und anderen afrikanischen Ländern.



© Julie Rémy

Hal Far: ÄRZTE OHNE GRENZEN arbeitet mit Hilfe von kulturellen Vermittlern, die die Sprache der Patienten sprechen und so in der Lage sind, kulturelle Barrieren zwischen Gesundheitsmitarbeitern und Patienten zu überwinden. Die Vermittler arbeiten auch in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen, um Migranten den Zugang zur Gesundheitsversorgung auf der Insel zu ermöglichen.



© MSF

Ein Patient aus dem psychosozialen Betreuungsprogramm malt seine Erlebnisse: „Hier ist kein Leben. Den Soldaten ist alles egal. Ich rufe aus den Zelten in der Haft nach meiner Mutter. Zerstörte Hoffnung.“

Ausstellung in der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin
Garystr. 39, 14195 Berlin-Dahlem
Vom **28.02.2012 bis 27.04.2012** Mo-Fr 9-20 Uhr, Eintritt frei.

Kontakt: Ärzte ohne Grenzen e.V., Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin
Stefanie Seib, Tel. 030/700130 -244, Fax 030/700 130 - 340, Email: stefanie.seib@berlin.msf.org

